

Serie Baumschulen der Region

Baumschule Toni Suter, Baden

Berner Obst: Toni Suter ich kenne Ihren Betrieb vor allem als Baumschule, die sich auf alte Sorten spezialisiert hat, aber Sie machen noch viel mehr! Wann ist Ihr Geschäft entstanden und was umfasst es mittlerweile alles?

T. Suter: In der Lehre als Zierpflanzengärtner vor über 30 Jahren, habe ich meine ersten Obstbäume im Garten meiner Eltern veredelt. Ich machte anschliessend den Obergärtner als Baumschulist, und schloss im Jahr 1986 mit dem Gärtnermeister ab. Danach wurde aus dem Einmannbetrieb ein Mehrmannbetrieb. 1990 kam das Blumengeschäft / Pflanzencenter im Langacker dazu, und im Jahre 2000 die Filiale im Kantonsspital Baden. Heute haben wir drei Standbeine, die sich gut ergänzen: Baumschule, Gartenbau und Pflanzencenter / Floristik. Mittlerweile beschäftige ich rund 25 Mitarbeiter, vom Baumschulisten zum Gartenbauer bis zur Floristin. Das Geschäft ist über die Jahre langsam und stetig gewachsen und hat jetzt eine ideale Grösse. Wir sind ein typischer KMU-Familien-Betrieb – meine Frau und

meine Schwägerin arbeiten ebenfalls mit – in dem ich als Betriebsinhaber auf den Einsatz der Mitarbeiter angewiesen bin und darauf zählen kann.

Bleiben wir bei der Baumschule. Was bieten Sie alles an und welches ist das Kerngeschäft?

T. Suter: Mein Herzblut ist die Baumschule, dort bieten wir ein breites Obstsortiment an. Wir haben gut 800 Sorten im Angebot (500 Apfelsorten, 200 Birnensorten, 100 Kirschen, 70 Pflaumen- und Zwetschgensorten). Einerseits setzen wir uns in enger Zusammenarbeit mit Fructus und Pro Specie Rara für die Erhaltung von alten Obstsorten ein, und haben ein grosses Angebot an alten und lokalen Sorten. Andererseits vermehren wir aber auch viele neueste Sorten wie Milwa/Diwa, Braeburn und Topaz bei den Äpfeln oder Christiane, Giorgia und Somerset bei den Kirschen. Ausserdem haben wir Beeren und diverse Wildobstsorten im Angebot. Dazu probieren wir laufend neue Sachen aus, im Moment zum Beispiel Hunza Aprikosen. Dies ist eine sehr süsse Aprikose, die im pakistanischen Hochland auf 2000 m. ü. M. wächst. Jedoch: Schöne Namen nützen nichts, wenn etwas nicht verkäuflich ist. Sammeln ist das Eine, schwarze Zahlen das Andere.

Die Produktion von so vielen Sorten stellt auch grosse Anforderungen an eine Baumschule, da muss alles gut beschriftet sein und die Mitarbeiter müssen sehr zuverlässig sein. 80 Prozent des Umsatzes machen wir mit etwa achtzig Sorten, von den restlichen 720 Sorten können wir das Meiste verkaufen.

Wie setzt sich Ihre Kundschaft zusammen (Anteil Privatkunden, Obstproduzenten, Gartenbau)?

T. Suter: Etwa zehn Prozent der verkauften Bäume sind Formobst für den Privatverkauf. Weitere dreissig Prozent gehen als Knipfbäume oder 1-jährige Okulanten an Obstbauern, meist Direktvermarkter. Ebenfalls dreissig Prozent werden über den Gartenbau vermarktet, teilweise auch über Baumwärter und Vogelschutzvereine, da sind dann Hochstammbäume gefragt. Die letzten dreissig Prozent gehen an Baumschulen, wir produzieren u.a. auch für Häberli, Zulauf und andere.

Wie gross ist das Interesse an alten Sorten? Aus welchen Gründen werden diese gekauft?



T. Suter: Das Interesse ist sehr gross. Manchmal ist eine bestimmte Sorte von den Grosseltern her bekannt. Viele haben aber auch den Wunsch nach Nachhaltigkeit, und pflanzen deshalb alte Sorten an oder wollen der Natur etwas Gutes tun. Sicher hat aber jede Sorte auch ihre Schwächen. Uns ist eine gute Beratung wichtig, nicht jede Sorte eignet sich für jeden Standort: So reagiert beispielsweise die Sorte Basler Adler in Gebieten mit vielen Niederschlägen mit vermehrtem Rötelfruchtfall. Oder die Berner Rose, in Lagen um die 450 m. ü. M. weist sie viel Schorfbefall auf, in windigen Höhenlagen um die 800 m. ü. M hat sie jedoch kaum Schorf.

Woher beziehen Sie Ihre Unterlagen und Edelreiser? Bieten Sie auch zertifiziertes Material an?

T. Suter: Einige Unterlagen wie M9, M26, M27 oder Quitte ziehen wir selber als zertifizierte Pflanzen an, andere Unterlagstypen oder auch Sämlinge kaufen wir zu. Was erhältlich ist, kaufen wir in der Schweiz zu. Gewisse Unterlagen wie Gisela 5 und 6, Wangenheimer oder Wavit, sind in der Schweiz jedoch nicht erhältlich, diese beziehen wir aus Deutschland.

Edelreiser produzieren wir selber, dazu haben wir entsprechende Edelreiserschnittgärten. Ein Teil der Edelreiser lassen wir zertifizieren, jedoch ist dies nicht für jede Sorte möglich, bei sehr tiefen Stückzahlen ist es auch zu teuer. Aber so bieten wir was möglich ist, in zertifizierter Qualität an.

Was wird im Moment am meisten nachgefragt? Gibt es irgendwelche neuen Trends, die Sie als interessant erachten?

T. Suter: Es gibt verschiedene Sachen, die vermehrt nachgefragt werden. Von der Privatkundschaft sind es beispielsweise kleinere Formbäume, wie Säulenbäume. Auch Aprikosen werden stark nachgefragt. Beim Kernobst taucht immer wieder die Frage nach feuerbrandtoleranten Sorten auf.

Der Markt für Hochstammbäume unterliegt ein wenig dem Schweinezyklus: In manchen Jahren wurden sie weniger nachgefragt, jetzt liegen die Hochstammbäume wieder sehr stark im Trend. Durch die Produktionszeit von drei bis vier Jahren, können wir nur verzögert auf die Nachfrage reagieren und müssen dabei aufpassen, nicht schon wieder Überschüsse zu produzieren.

Welches ist Ihre Strategie, sind Ihre Massnahmen, dass es die Toni Suter Baumschule auch noch in 10 Jahren gibt?

T. Suter: Obstbäume in der Schweiz zu produzieren ist nicht einfach. Die Grenzen sind durchlässig und wir haben höhere Produktionskosten (zum Beispiel Löhne, Boden) als im Ausland. Die Produktion von Obstbäumen ist im Vergleich zu anderen Gehölzen viel arbeitsintensiver, und Ausfälle durch Hagel oder die Ausbreitung von Feuerbrand sind eine stete Bedrohung. Ich bin jedoch überzeugt, dass eine gute Qualität zu einem guten Preis auch in zehn Jahren noch nachgefragt wird. Zudem haben wir durch unsere Spezialisierung auch viel Erfahrung und Wissen aufgebaut, welches in die Verkaufsberatung einfließt. So haben wir eine langjährige und treue Kundschaft aufgebaut und das Schönste für uns ist, wenn ein Kunde wiederkommt und erzählt, wie gut die gepflanzten Bäume gewachsen sind.

Vielen Dank, Toni Suter, für die interessanten Ausführungen!

Kontaktadresse:
Büro Baumschule / Gartenbau
5405 Baden-Dättwil
Tel. 056 493 12 12
Fax 056 493 16 12
E-mail info@tonisuter.ch

Interview von Cornelia Schweizer (Berner Obst) mit Toni Suter, Inhaber der Baumschule Toni Suter in Baden-Dättwil.



Steckbrief

- Personal: 25 Mitarbeiter
 - 8 Pflanzencenter / Floristik
 - 7 Gartenbau
 - 7 Baumschule
 - 5 Lehrlinge (Floristik, Baumschulist, Detailhandel)
- Obstarten: Kernobst, Steinobst, Beeren, Trauben, Wildobst
- Fläche: 6 ha Freiland, 35 a Container
- Homepage, E-mail: www.tonisuter.ch, info@tonisuter.ch